



21.06.2020

Predigt am 2. Sonntag nach Trinitatis: Lob, Lehre und eine Einladung

„Was ein bescheuerter Tag!“ Kennen Sie das, dass sie unzufrieden sind mit dem, was war – vielleicht mit sich selbst oder jemand anderem oder der Gesamtsituation – und dann kommt man heim, lässt sich in den Sessel fallen ... vielleicht wird man sogar gefragt „Wie war dein Tag, Liebling?“ und das ist gut, wenn man das gefragt wird, denn dann kann man rauslassen, was einem so zu schaffen macht. Vielleicht kennen Sie das auch nicht, dann ist das eine besonders außergewöhnliche Gnade, mit der sie beschenkt sind. Ich kenn das, hatte das diese Woche auch erst wieder so ein bißle. Das Gefühl, dass der Tag an einem vorbeigeläbbert ist und dass man kaum was zustande gebracht hat. Wenn es ihnen auch so geht, dann sind wir in guter Gesellschaft, denn Jesus ging's auch so.

Jesus ist unterwegs. Vielleicht hat er sich weil kein Sessel da war in den Sand fallen lassen, so dass er sich an einen Stein oder einen Baum lehnen kann, und während seine Nachfolger sich um ihn rum setzen, sagt er, was ihn beschäftigt. Jesus redet sich den Frust von der Seele. Über das Himmelreich hat er gesprochen und Zeichen hat er getan, die darauf hinweisen, aber sie haben es nicht kapiert. Er klagt über die Leute in den Städten Israels, dass sie obwohl er so viele Wunder getan hat, trotzdem nicht zu Gott umgekehrt sind. Entweder haben sie es nicht verstanden oder nicht richtig zugehört oder vielleicht wollten sie es auch nicht in ihr Leben übernehmen. Aber gut. Die Laune von Jesus wird schnell wieder besser, denn zum Glück sind ja nicht alle so. Manchmal kommt wenn man das Nervige mal ausgesprochen hat, dann auch das Gute wieder mehr zum Vorschein. Die Laune Jesu hellt sich also auf.

Und an der Stelle steigt unser Predigttext von heute ein. Er besteht aus drei Teilen: einem Lobpreis, einem Lehrwort und einer Einladung. Jesus lobt, Jesus lehrt, Jesus lädt ein – in diese drei Teile gliedert sich der Text und auch diese Predigt baue ich entsprechend auf.

Und wie die Jünger aufmerksam zugehört haben, als Jesus ihnen geschildert hat, wie er das grade alles so sieht, sollen auch sie aufmerksam zuhören. Und wie bestimmt bei den Jüngern auch der eine mehr an einem hängengeblieben ist, während ein anderer etwas anderes ansprechender fand, sollen auch sie sich während der Predigt überlegen, welcher der 3 Teile zu ihnen heute am besten passt. Lob, Lehre, Einladung ... Womit spricht Jesus sie an?

1. Ein Lob an den Vater für die Erkenntnisfähigkeit der Unmündigen

Mt 11,25+26 (NLB): ²⁵ **Danach sprach Jesus das folgende Gebet: »O Vater, Herr des Himmels und der Erde, ich danke dir (bei Luther: Ich preise dich, Vater), dass du die Wahrheit vor denen verbirgst, die sich selbst für so klug und weise halten. Ich danke dir, dass du sie stattdessen denen enthüllst, die ein kindliches Gemüt haben.** ²⁶ **Ja, Vater, so wolltest du es!**

„Mehr Bildung!“ fordern die Medien. „Mehr Bildung!“ versprechen die Politiker. „Mehr Bildung!“ ruft das ganze Land. In der Tat, Bildung ist wichtig und nützlich. Wer einen annehmbaren Arbeitsplatz finden und sich einen guten Lebensunterhalt verdienen will, braucht Bildung. Wer die politische Landschaft durchschauen und als Wähler gewissenhaft entscheiden will, muss informiert sein. Überhaupt: Wer verantwortlich leben und gute Entscheidungen treffen will, hat ein gewisses Maß an Erkenntnis und Weisheit nötig. Allerdings gibt es einen Bereich, wo Wissen und Weisheit eher hinderlich sind. In diesem Bereich haben es die Ungebildeten leichter: die Unmündigen, die Einfältigen, die Kindlichen. Es ist der Bereich des Glaubens.

Wie gut, sagt Jesus, dass es nicht auf Klugheit ankommt, wenn es um die Erkenntnis der Wahrheit geht. Ein Lob für den Herrn aller Schöpfung, dass er sich den kindlichen und Einfachen, den Unmündigen – so könnte man auch sagen – zeigt. Gott sei Dank kann man die Wahrheit nicht nur mit abgeschlossenem Hochschulstudium erfassen. Zum Glück kommt man nicht nur drauf, was Wahrheit ist, wenn man in einem so genannten Erstwelt-Land lebt, im Bildungsbürgertum groß wird und mit Intelligenz über einem IQ von 100 gesegnet ist. Wär doch schlimm.

Ganz im Gegenteil könnte man meinen: So wie ausgerechnet die jüdischen Städte sich schwer tun, die Botschaft Jesu anzunehmen, so stehen gerade die, **die sich selbst für so klug und weise halten**, in der Gefahr, dass sie eben auf ihre eigene Schlauheit mehr setzen als auf die Enthüllung Gottes. Tragisch für sie oder vielleicht eher gefährlich. Denn das eigene Ego kann sich formatfüllend vor den eigenen Augen aufbauen und den Blick auf sich und die Welt komplett einnehmen. Auch in einer so narzisstischen Welt wie heute, wo die Art wie man sich präsentiert, und die Fähigkeiten, mit denen man andere übertrifft, zentrale Werte sind, kann dieses Missverständnis aufkommen, dass man damit die Wahrheit findet oder sich eine konstruiert. Aber wenn es um Gottes Wirklichkeit geht, dann ist das der Holzweg.

Mein Handy hat mich diese Woche auf einen Zeitungsartikel gelenkt. Der hörte sich interessant an, also hab ich draufgeklickt und den Artikel gelesen. Es ging um eine christliche Youtuberin, deren Kanal eingestellt wurde. Und da wurde in einem arroganten Ton verächtlich gemacht, dass sie sich zum Abschied bei Gott bedankt und die Zeit als Geschenk und Segen sieht. Über den kindlichen Glauben wurde harsch geurteilt und am Schluss stand da der Satz: „Gäbe es einen Gott, dann hätte er seinen Verkündigern doch etwas Grips geben sollen.“ Ich war erschüttert, wie man über den ehrlichen Glauben einer Frau so von oben herab so heftig urteilt. Also hab ich mal etwas näher geschaut, wer den geschrieben hat und was das für eine Zeitung ist. Es ist ein humanistisches Blatt. Der Humanismus, der an sich den Menschen mit seinen Fähigkeiten hochhalten will, ist offenbar in genau diese Schiefelage geraten: Er hält Gott für verzichtbar und lehnt Gott ab, weil die Intelligenz und der Verstand des Menschen zum Höchsten gemacht wurden. Da dachte ich wie Jesus: „Ein Lob für Gott, dass er denen, die sich für klug und weise halten, die Wahrheit verbirgt.“ Wie es eine Täuschung ist zu einen, Wahrheit könnte man durch Wissen erkennen. Ich bin gleichzeitig etwas traurig, dass Humanisten sich mit sich selbst so verblenden.

Andererseits stimme ich mit ein in das Lob an Gott, dass auch die Unmündigen, kindlich glaubenden, vielleicht könnte man auch sagen die „geistlich aus bildungsfernen Schichten stammenden“ nicht abgehängt sind. Ein Lob dem Schöpfer, dass er keinen übersieht und keinen von vorneherein ausschließt. Ein dickes Lob, dass er uns den Verstand gegeben hat, auch dass wir ihn gebrauchen und bilden, aber dass er die Möglichkeit, ihn zu erkennen, nicht denen vorenthält, die sich damit schwer tun.

Gott ist gut. Und weise. Das Lob Jesu können wir aufnehmen und auch heute unseren Vater dafür preisen, dass er sich zu erkennen gibt. Er „enthüllt“ sich, so sagt es Jesus in seinem Lob. Er verhüllt sich nicht, sondern er zeigt sich. Und das obwohl er so viel größer ist als jeder von uns, so viel komplexer als unser Verstand denken kann, so viel herrlicher als unser Auge aushalten könnte. Gott ist groß, weil er in Reichweite für uns bleibt und uns entgegenkommt.

Er ist ein bißchen wie der Scheinriese bei Jim Knopf und Lukas, dem Lokomotivführer. Kennen sie den? Der wird nämlich je näher er kommt nicht größer wie das sonst so ist, sondern er wirkt in der Ferne riesig, aber je näher er einem kommt, desto kleiner wird er. Wenn wir Gott nahe an uns ranlassen, dann wird seine Größe für uns immer fassbarer. Und trotzdem ist Gott groß, sehr groß sogar, riesig, aber eben nicht unfassbar. Wenn wir ihn nicht auf Distanz halten, sondern nahe zu uns kommen lassen, dann wird er greifbarer. Erkennbarer.

Vielleicht fühlen sie sich auch heimlich ein wenig ertappt, wenn sie Jesus von den Klugen und Weisen reden hören. Ja, wir stehen als Bildungsbürger in derselben Gefahr. Aber manchmal ist es gerade gut, sich ertappt zu fühlen. Da könnte die Erkenntnis der Wahrheit ja schon anfangen. Und Jesus macht ja die nicht schlecht, die sich bilden. Nur schafft Bildung eben keine Exklusivität, es geht nicht um's besser sein als Andere, wie es bei unseren Initiativen in Sachen Bildung oft ist.

Das war Nummer 1 der Gedanken von Jesus: Ein Lob an den Vater für die Erkenntnisfähigkeit der Unmündigen.

2. Eine Lehre für die Interessierten: Offenbarung durch den Gottessohn

Dass Gott sich zeigen will, sich offenbart, das hatten wir gerade schon mit drin. Und auch hier ist das Thema. Doch jetzt spricht Jesus nicht mehr Gott an, sondern er erklärt etwas.

27 Mein Vater hat mir Vollmacht über alles gegeben. Niemand außer dem Vater kennt den Sohn wirklich, und niemand kennt den Vater außer dem Sohn und jenen, denen der Sohn den Vater offenbaren will.«

Die kennen sich: Vater und Sohn. Die kennen einander wie sonst niemand. Die sind ganz eng miteinander. Aber sie geben Einblick in diese „Bekanntschaft“. Wem der Sohn den Vater offenbaren will, der kennt ihn auch. Dazu hat der Sohn die Vollmacht.

Es geht drum, Gott zu kennen. Und wenn in der Bibel von „kennen“ und „erkennen“ die Rede ist, dann bedeutet das Wort immer mehr als wir da raushören. Mehr als von etwas wissen. Erkennen heißt auf Hebräisch jada, und das meint immer auch eine Beziehung mit. Das beschreibt eine Nähe, bei Menschen sogar körperliche Intimität.

Vater und Sohn kennen sich und geben sich zu erkennen. Gott lässt uns in seine Nähe. Jesus hat die Vollmacht, diese Nähe und diese Art der Erkenntnis uns zu schenken. Darum geht's im Glauben. Das lehrt uns Jesus in diesem Abschnitt. Und das lehre ich euch heute morgen ebenfalls.

Um Gotteskenntnis im Sinne von Beziehung geht es auch in der Gemeinde und im persönlichen Glauben. Es geht in der Kirche nicht nur um Religion, um Formen, Traditionen oder einen ethischen Beitrag zu unserem gesellschaftlichen Leben. Das alles auch, aber im Kern geht's darum, Gott zu kennen. Es geht in der Jugendarbeit unserer Gemeinde nicht nur um Nachwuchsförderung oder Beschäftigung für die Kids, sondern darum, dass sie Jesus kennenlernen. Es geht in unseren Gottesdiensten darum, die Gottesbeziehung zu leben. Die Form oder der Ort sind da gar nicht so entscheidend. Es geht beim Glauben in der Familie oder als Ehepaar nicht nur um Gewohnheiten, sondern Gewohnheiten sollten dazu dienen, dass man in der Erkenntnis Gottes seinen Alltag lebt.

Das alles schenkt der Gottessohn allen, denen er den Vater offenbaren will. Jesus erklärt den Jüngern, warum er die ganzen Wunder in den Städten getan hat. Warum er Predigten hält, warum er überhaupt da ist und warum man in ihm Gott findet. Nicht um sich zu präsentieren, sondern dass die Menschen den Vater erkennen und kennenlernen und ihn in ihrem Leben annehmen. Jesus erklärt hier, was seine Aufgabe und sein Wunsch ist. Er kann und will uns den Vater bekannt machen.

Manchmal ist es gut, sowas erklärt zu bekommen. Vielleicht auch wieder erklärt zu bekommen. Lehre von Jesus tut unserer Gottesbeziehung gut, denn neben allem Feiern und allem Emotionalen im Glauben, sind seine Erklärungen unheimlich wertvoll und nehmen uns mit in den Bekanntenkreis von Gottvater und Gottes Sohn. Vielleicht bist du ja auch jemand, der Lehre braucht. Vielleicht macht die Erklärung Jesu klarer, warum er sein Lob zuvor so formuliert hat.

Jesus hat zu Gott ein Lob gesprochen, weil er den Unmündigen schenkt, die Wahrheit zu entdecken. Er hat den Interessierten eine Erklärung gegeben, dass es um das Kennen des Vaters geht. Und als Drittes spricht er sie ganz direkt an. Er spricht eine Einladung aus an alle, die gerade von einer Last kleingehalten werden.

3. Eine Einladung für Belastete

28 Dann sagte Jesus: »Kommt alle her zu MIR, die ihr müde seid und schwere Lasten tragt, ich will euch Ruhe schenken. 29 Nehmt MEIN Joch auf euch. Ich will euch lehren, denn ich bin demütig und freundlich, und eure Seele wird bei mir zur Ruhe kommen. 30 Denn MEIN Joch passt euch genau, und die Last, die ICH euch auflege, ist leicht.«

Scheitern und unter Lasten zu ächzen ist kein Hinderungsgrund, Jesus zu entdecken. Auch Sünde hindert nicht daran, dass Jesus sich finden lässt. Wer unter Gesetzen und Regeln leidet wie die frommen Leute in den Städten Israels, weil sie das so gelernt haben und Glaube für sie immer auch mit Entbehrung und Gehorsam verbunden ist, wer die Aufgaben nicht schafft und die Last nicht mehr lupft, der ist eingeladen. Eingeladen zu Jesus. Denn der will Ruhe schenken. Zweimal kommt das hier vor und deshalb gefällt mir an der Stelle die Übersetzung Neues Leben besser. Den Vers im Lutherdeutsch kennt ihr auswendig: „**Ich will euch erquickern**“ und. „**so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen**“. Ist auch nicht falsch, aber im Original steht zweimal das Wort anapauso. Pausieren, Ruhe einkehren lassen, das wird extra betont, dass Jesus dazu einlädt.

Vielleicht brauchst du eine Pause, Ruhe für deine Seele. Vielleicht ist dir manches gerade eine Last. Unsicherheiten, Unstimmigkeiten, Unvollkommenheiten, ... Ärger, Frust, Anforderungen, Krankheiten, Trauer, Fragen, was auch immer.

Kommt alle her zu MIR. Das „mir“ kannst du groß schreiben, denn das ist, was Jesus betont. Komm zu mir! ***Nehmt MEIN Joch auf euch. (...) Denn MEIN Joch passt euch genau, und die Last, die ICH euch auflege, ist leicht.*** Jesus erspart uns nicht alle Lasten, aber er gibt uns eine Hilfe, sie zu tragen. So wie ein Joch eine Hilfe ist, wenn oxen eine schwere Last ziehen müssen. Was sie ohne Joch kaum bewegt bekommen würden und was sie zum Stillstand zwingen würde, können sie mit Joch viel besser und leichter bewegen. Und wenn das Joch von Jesus so wie ein Doppeljoch ist – ihr kennt die: Nicht nur für einen Ochsen, sondern so eins, wo man zwei drunterspannen kann – dann stellt er sich neben uns und trägt mit, was uns aufgebürdet wurde. Jesus sieht uns und das, was auf uns lastet, und ihn kennen heißt in dem Fall, erleben zu dürfen, dass er Schweres mitträgt. Und er gibt uns eine Richtung vor, der mit uns Unterjochte kann uns in der Spur halten, wenn wir vor allem die Lasten spüren. Er hilft uns, nach vorne zu blicken. Deshalb ist sein Joch gut für uns. Ihn anzunehmen und nicht allein die Lasten tragen zu wollen, sich ihm unterordnen, das ist die Einladung von Jesus an alle Beladenen.

Das waren 3 Teile mit 3 verschiedenen Sprachrichtungen. Ich lese nochmal den ganzen Predigttext, jetzt in einem Stück:

25 Danach sprach Jesus das folgende Gebet: »O Vater, Herr des Himmels und der Erde, ich danke dir, dass du die Wahrheit vor denen verbirgst, die sich selbst für so klug und weise halten. Ich danke dir, dass du sie stattdessen denen enthüllst, die ein kindliches Gemüt haben.

²⁶ Ja, Vater, so wolltest du es!

²⁷ Mein Vater hat mir Vollmacht über alles gegeben. Niemand außer dem Vater kennt den Sohn wirklich, und niemand kennt den Vater außer dem Sohn und jenen, denen der Sohn den Vater offenbaren will.«

²⁸ Dann sagte Jesus: »Kommt alle her zu MIR, die ihr müde seid und schwere Lasten tragt, ich will euch Ruhe schenken. ²⁹ Nehmt MEIN Joch auf euch. Ich will euch lehren, denn ich bin demütig und freundlich, und eure Seele wird bei mir zur Ruhe kommen. ³⁰ Denn MEIN Joch passt euch genau, und die Last, die ICH euch auflege, ist leicht.«

So, lieber Predigthörer, was soll denn nun dein Herzblatt ... äh deine Botschaft sein?

Wählst du Nummer 1? Stimmst du in das Lob Jesu ein, weil du durch deinen kindlichen Glauben die Wahrheit mehr erkennen kannst als durch Klugheit und Intelligenz? Und dafür hat der himmlische Vater ein Lob doch verdient? Dann stimme mit ein in das Lob Jesu! Sage Gott, was dich an ihm begeistert! Und komm im Loben dem Scheinriesen auf Augenhöhe ganz nahe!

Oder ist der zweite Teil, die Lehre Jesu das, was dich anspricht? Dass der Sohn einem den Vater zeigt, den er kennt wie sonst keiner. Dann forsche! Lies in der Bibel und entdecke in Jesu Worten und Taten seine Offenbarung!

Oder geht dir bei Abschnitt Nummer 3 das Herz auf, der Einladung, die Jesus ausspricht und die Ruhe, die du auch als Beladener und Belasteter bei ihm finden kannst.

Lob, Lehre, Einladung ... jetzt kannst du dich entscheiden: Was aus diesem Predigttext heute dein Ohr und dein Herz ganz besonders trifft, das weißt du selbst am allerbesten. Nimm das mit, wo er dich heute anspricht!

Amen